

**23. Mai 2021**

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserm Herrn Jesus Christus!

Lasst uns zuerst still beten!

**Predigttext 1. Mose 11, 1 – 9**

Liebe Gemeinde,

verreisen Sie auch so gerne wie ich? Naja, jetzt nicht, aber wenn es wieder möglich ist.

Ich habe schon einige Länder gesehen, hier in Europa und einmal war ich auch in Australien. Die Schönheit von Landschaft und Kultur begeistern mich. Außerdem gefallen mir die schönen nationalen Köstlichkeiten in den vielen wunderbaren Restaurants und Gasstätten. Auf der Terrasse im Restaurant am Meer sitzen, einen kühlen Wein genießen und den Wellen zusehen, ist herrlich. Noch etwas Tintenfisch dazu, läuft Ihnen schon das Wasser im Mund zusammen? Dass wollte ich!

Aber eins ist bei all dieser Schönheit und dem Urlaubsgefühl immer wieder ärgerlich. In den meisten Ländern verstehen mich die Menschen nicht und ich verstehe sie nicht. Ich beherrsche leider nur eine Sprache – sächsisch und die versteht auch kaum einer in der Welt. Es gibt nur wenige Möglichkeiten, um diesem Dilemma zu entfliehen, entweder lerne ich die Sprachen der

anderen Länder – dafür halte ich mich jedoch für zu dumm und zu alt, oder die anderen Menschen lernen sächsisch, das ist aber viel zu viel verlangt.

Wie schön muss es da zur Zeit des Turmbaus zu Babel gewesen sein. Alle Welt hatte einerlei Zunge und Sprache. Es konnten sich alle verstehen. Der Turmbau zu Babel ist in der Bibel zwischen der Sintflut und den Geschichten um Abraham einsortiert. Was war damals los?

Nach der Sintflut lebten die Menschen zunächst im Frieden mit Gott und Gott hatte Noah zugesichert, dass er die Menschheit nicht nochmal mit einer solchen Flut bestrafen wird. Den Menschen schien es gut zu gehen. Sind sie deshalb, weil es ihnen zu gut ging, auf die fixe Idee gekommen, sich einen Namen in der Welt zu machen? Oder wollten sie Gott im Himmel, da oben finden?

Auf diese wunderliche Idee sind in der Menschheitsgeschichte immer wieder welche gekommen. Zu Beginn der Weltraumfahrt waren auch russische Kosmonauten der Meinung, weil sie Gott im All nicht gefunden haben, existiere er nicht.

Gott beobachtet das Treiben in Babel jedenfalls und erkennt, dass die Menschen sich durch diese Überheblichkeit wieder von Ihm entfernen. Dabei ist das Bauwerk, welches die Menschen errichten so winzig im Vergleich zur Größe Gottes, dass er «herabsteigen» muss, um es zu besehen. Diese sprachliche

Darstellung im Text macht deutlich, dass die Menschheit sich mit ihrem Können völlig überschätzt.

Gott entschließt sich diesem Treiben Einhalt zu gebieten, sonst verlieren die Menschen die Orientierung und werden sich womöglich selbst als Gottheiten ausrufen. Das Einhalt gebieten, erfolgt durch einen kleinen Eingriff seines Geistes. Die Menschen verstehen sich untereinander nicht mehr, die einheitliche Sprache ist dahin. Damit ist die Erzählung vom Turmbau zu Babel beendet und in der Bibel geht es mit unterschiedlichen Völkern und Sprachen weiter, als hätte es diese Einheit überhaupt nicht gegeben. Heute ist eine einheitliche Sprache nicht mehr vorstellbar. Auch alle Versuche eine für alle verständliche Sprache zu schaffen, die dann alle Kinder auf der Welt in der Schule lernen, ist gescheitert. Vielleicht erinnern sich manche noch an den Versuch aus dem vergangenen Jahrhundert mit der Plansprache Esperanto eine allgemeine Verständigung in der Welt zu schaffen. Gelungen ist es nicht. Somit ist Englisch, die Sprache, mit der man in der Welt am weitesten kommt. Ich kann Englisch jedoch nur gut hören.

Jetzt habe ich aber genug über Sprachen und die babylonische Sprachverwirrung gesprochen, was hat das nun alles mit dem Pfingstfest zu tun? Dieser Bogen ist - im Prinzip - ganz einfach zu schlagen.

Gott hat uns Mensch von Anfang an im Blick. Er hat uns aus dem Paradies in die Freiheit der eigenen Entscheidung entlassen. Dabei muss Gott jedoch immer wieder feststellen, dass wir Menschen uns schnell gegen ihn entscheiden. Am Ende der Sintflut stellt Gott den Regenbogen als Zeichen der Versöhnung in den Himmel und verspricht:

*Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. <sup>22</sup>Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.*

Damit der Mensch aber mit Gott gemeinsam leben kann, muss sich Gott für uns Menschen verständlich machen. Die alttestamentlichen Versuche der Annäherung zwischen Menschen und Gott durch Opfer und Gebot, sind letztlich gescheitert.

Wir Menschen verstehen Gott nicht. Als würden wir unterschiedliche Sprachen sprechen, wie in Babel.

Wie lassen sich solch Unverständnis und Missverständnisse überwinden? Oder anderes gefragt:

Wer versteht sich auch ohne gemeinsame Sprache?

Liebende!

Sie verstehen sich durch Blicke, oder durch das Wissen, wie der andere denkt. Zwei, die sich lieben, benötigen dazu nicht

zwingend die gleiche Sprache. Das ist ein erstaunliches Phänomen. Und funktioniert, seit dem Turmbau zu Babel, vermute ich.

Diese Strategie wendet Gott an.

Johannes 3, 16: *Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*

Und zu Pfingsten setzt Gott die Verbreitung dieser Liebe zu uns Menschen in besonderer Weise in Gang. Er rüstet die Menschen, die die Zuwendung Gottes in seinem Sohn Jesus von Nazareth persönlich erleben durften, mit seinem Geist aus. Das führt zu Verkündigungsmut und unerwartetem Verständnis bei den Hörern ihrer Predigt. Die Botschaft von der Liebe Gottes zu uns Menschen kommt plötzlich über die Sprachgrenzen hinweg an. Am 1. Pfingsttag kamen ca. 3.000 Menschen zur ersten christlichen Gemeinde hinzu.

Die Liebe Gottes zu uns Menschen, ist auch der Weg, andere Menschen zu erreichen. Durch Liebe steht man auf der gleichen Stufe, dem anderen gegenüber. Paulus drückt das im 1. Brief an die Korinther so aus:

*Den Juden bin ich wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne. Denen unter dem Gesetz bin ich wie einer unter dem Gesetz geworden – obwohl ich selbst nicht unter dem Gesetz bin –, damit ich die unter dem Gesetz gewinne. <sup>21</sup> Denen ohne*

*Gesetz bin ich wie einer ohne Gesetz geworden – obwohl ich doch nicht ohne Gesetz bin vor Gott, sondern bin im Gesetz vor Christus –, damit ich die ohne Gesetz gewinne. <sup>22</sup>Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise etliche rette.*

Wir feiern heute den sogenannten Geburtstag der Kirche und beklagen gleichzeitig, die abnehmende Zahl der Christen. Gott verteilt zu Pfingsten großzügig seinen Geist, der Mut macht und Begeisterung hervorruft. Dieser Geist treibt uns heute hinaus aus unseren Kirchenmauern, Wenn wir nicht Träger dieser Liebesbotschaft Gottes werden, kann es keine Entscheidungen für Jesus Christus in dieser Zeit geben. Die Jünger sind vor rund 2.000 Jahren durch den Geist Gottes aus Ihrer Isolierung der Angst herausgetreten und haben von Gottes Zuwendung gesprochen. Der Geist Gottes hat ihre Rede von Gott den Menschen ins Herz gebrannt. So konnte die erste Gemeinde entstehen. Wir sollten als Christen dieser Zeit den Mut haben unsere erfahrene Liebe Gottes weiterzugeben an die Menschen in unserer Nähe, Familie, Nachbarn, Freunde, Arbeitskollegen.

Wie das geht? ganz einfach:

Paulus schreibt den Christen in Galatien: *Die Frucht des Geistes ... ist*

*Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Geduld und Selbstbeherrschung.*

Wenn jeder von uns sich in den nächsten Tagen vornimmt, zwei oder drei solcher Früchte in seinem Leben zu beherzigen und in seinem Alltag zu leben, könnte die Liebesbotschaft Gottes Verbreitung finden. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.